

Synthese Runder Tisch 20.11.19 Seminar zur Halbzeit C2SW

Am Runden Tisch stehen Vertreter*innen aus der Praxis (Annina Studer, INSOS; Jris Bischof, Kt. Zug), den Fachhochschulen (Agnes Fritze, FHNW; Lucie Kniel-Fux, HES-SO) sowie direkt aus dem Projekt C2SW (Danuscia Tschudi, SUPSI; Robert Wegener, FHNW).

Übereinstimmend äussern sich die Anwesenden positiv zu ihrer Erfahrung mit C2SW. Die Immersionen schaffen für alle Beteiligten Parteien (Programmteilnehmende, Praxisorganisation, Fachhochschule) einen Mehrwert.

Die Vertreterinnen der Praxis sehen den Mehrwert der Immersionen in der neuen Kooperationsform zwischen der Praxis und den Fachhochschulen, welche partizipativ angelegt ist. Diese Art der Zusammenarbeit fördert kooperative Wissensproduktion im Sinne angewandter Forschung. Die Praxisorganisationen betonen die Reflexionsmöglichkeit auf Augenhöhe, welche sie schätzen. Sie versprechen sich auch eine bessere und engere Zusammenarbeit mit den Hochschulen und auch Einsicht der Programmteilnehmenden in die schwierigen Anforderungen der Praxis, welchen sich die Professionellen der Sozialen Arbeit stellen müssen. Kritisch sehen die Praxisvertreter*innen die vertragliche Regelung der Immersionen. Die Programmteilnehmenden bleiben bei ihrer Hochschule angestellt und müssen in verschiedenen Leistungsaufträgen der Fachhochschulen (Lehre, Forschung, Dienstleistung, Weiterbildung) aktiv sein, dies, zumindest teilweise, auch noch in befristeten Arbeitsverhältnissen. Bei dieser Mehrfachbelastung – besonders schwierig für Programmteilnehmende mit kleinen Kindern – spielen die Rahmenbedingungen von C2SW eine grosse Rolle. Am Runden Tisch sind alle der Meinung, dass dem Coaching in diesem Vermitteln zwischen unterschiedlichen Interessen und Ansprüchen eine grosse Bedeutung zukommt, um «(Erschöpfungs)Risiken zu minimieren». Das Coaching soll dementsprechend auch zunehmend früh in die Vorbereitung der Immersionen eingebunden werden.

Für die am runden Tisch vertretenen Vorgesetzten und Direktionen der Fachhochschulen wie auch die Vertreter*innen des Pilotprojektes erweisen sich die C2SW-Immersionen als ein einmaliges 'Eintauchen in die Praxis und spezifisch in die Sprache der Praxis – Programmteilnehmende werden durch die Praxiserfahrung nicht zu Sozialarbeitenden, sondern zu Übersetzer*innen der Anliegen und Sprache der Praxis.

In Bezug auf die **Nachhaltigkeit** des Projekts erhoffen sich die Anwesenden, dass Immersionen von den Fachhochschulen in die Praxis nach Ablauf der Pilotprojektphase als Weiterbildungsangebot an den Fachhochschulen etabliert werden kann, welches die Entwicklung und Vertiefung des doppelten Kompetenzprofils sicher stellt. Nachhaltig sollen die Fachhochschulen eine **Kultur des doppelten Kompetenzprofils** verinnerlichen.

Der Transfer der neu erworbenen Kompetenzen in die Hochschule findet bereits während den Immersionen statt, da die Programmteilnehmenden häufig parallel zur Tätigkeit an der Fachhochschule ihre Immersion durchführen. Auch hier wird der hohe Zeitdruck erwähnt, welcher als Barriere einer Vertiefung und eines Austauschs über das neu erworbene Wissen erlebt wird.

06.12.2019

Simone Gretler-Heusser, HSLU
Agnès Földhazi, HES-SO Genf
Evelyne Thönnissen Chase, HES-SO Wallis